

Verfolgung der Deutschen zu nehmen und deswegen als Interimscommandant hier blieb, nebst dem größten Theil der hiesigen Offiziers das Zeugnis geben, daß sie ihr Mißvergnügen über diese Plünderungen öffentlich an Tag legen. Allein es scheint, daß der Repräsentant Ehrmann den Soldaten diese Gemüthsergözllichkeit gönnt, denn auf seinen Befehl sind die Plünderer, welche von den Offiziers arretirt und ins Gefängnis geschickt waren, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, welches diese und andere zu neuen und gröbern Excessen verleitet hat. Ob nicht endlich auch die Reihe an uns in den Städten kommen wird, müssen wir erwarten, und wir erwarten es ohne Furcht, da alles, was wir bisher ausgestanden haben, einen solchen Stoicismus oder vielmehr Fühllosigkeit bei uns hervorgebracht hat, daß uns nichts mehr freut, nichts mehr fürchterlich ist.

### Dritter Brief.

den 28sten November 1793.

Nachdem die Plünderungen 8 Tage lang crescendo gedauert hatten, glückte es endlich dem General und den Offiziers von dem Repräsentanten die Erlaubnis zu erhalten das Verbot ergehen zu lassen, daß die Soldaten nicht mehr stehlen sollten. Und wirklich war dieses Verbot nicht nur zur Aufrechthaltung der Kriegsdisciplin sondern auch zur Abwendung des größten Schadens der Armee äußerst nothwendig.

Wenn wir uns wegen dem unerwarteten Rückzug über die Deutschen ärgerten, so wurden wir durch die Franzosen hinlänglich an ihnen gerächt. Denn diese schildern in ihren Journalen solchen auf die lächerlichste und beleidigendste Weise. Ils furent comme les lièvres timides devant le chasseur, sagt unter andern eines der gemäßigtsten. Vermuthlich sollen aber diese Bramarbasaden nur dazu dienen den Muth der andern Armeen zu stärken,